

# Wolff's Perpetuum mobile – Aktienschwindel von 1849

von Hans-Georg Glasemann, Diessen am Ammersee

Die Erfindung des „Perpetuum mobile“ ist seit jeher der Urtraum der Menschheit. Ein Perpetuum mobile (lateinisch „ständig Bewegendes“) ist eine hypothetische Konstruktion, die – einmal in Gang gesetzt – ewig ohne Zuführung von Energie in Bewegung bleibt. Das Konzept widerspricht dem physikalischen Gesetz der Energieerhaltung, da das Perpetuum mobile Arbeit verrichten soll, ohne dass ihr von außen Energie zugeführt wird.

Der aus Böhmen stammende Porzellanmacher Franz Gustav Wolff wählte 1849 ein „Perpetuum mobile“ erfunden zu haben. Er brauchte zur Verwirklichung seiner Erfindung lediglich ein gewisses Aktienkapital, um seine „höchst wichtigste und nützlichste Erfindung des ersten, sich selbst bewegenden Kraft-Maschinen-Wagens“ auch produzieren zu können, so druckte er es auf seine 1. Classe Stamm-Actien-Scheine zu je Einhundert Gulden Reichs-Währung.

Das Kapital wollte er zur Finanzierung des Kaufs eines Fabrikationsgebäudes ausgeben. Das „ehemalige Hotel Lutz vor dem Rothen Thore in Augsburg“ sollte die Produktionsstätte für die bereits fertig entwickelte „Fahrmaschine“ sein, die ohne Brennstoffzufuhr eine Leistung von 60 Pferdestärken (PS) erbringen sollte. Der Erfinder hielt es sogar für möglich, die Leistung auf 2.000 PS zu steigern und damit die Dampfmaschine überflüssig zu machen.

Weiter heißt es auf der Aktie unter der Überschrift Franz Gustav Wolff's allgemeines Welt-System: „Die resp. Actionärs erhalten sechs Wochen nach der ersten, auf der München-Augsburger Eisenbahn abzuhaltenden Probefahrt eine auf die Erfindung geprägte silberne Medaille, nebst dem gedruckten Namens-Verzeichniss“ und um den Kauf der Aktien schmackhaft zu machen, versprach Wolff den Aktionä-

ren auch eine jährliche Rendite von mindestens 10 bis 12 Gulden zuzüglich einer veränderlichen Dividende.

„Ganz sicher“ könne zudem damit gerechnet werden, dass die Zahlungen immer höher steigen würden. Schließlich bedürfe es für den Betrieb der Maschine keines Brennmaterials, „weder Luft noch Wasser“. „Jedermann, selbst der Furchtsame“, könne mit voller Ruhe und Sicherheit Eisenbahn, Schiffe und sonstige von dem neuen Wundergerät betriebener Maschinen nutzen.

Als Garanten für den Erfolg des Vorhabens sollten neben der Erfindung selbst angeblich 2.332 Teilhaber an der Aktiengesellschaft dienen. Die Aktien waren mit einem roten Lacksiegel mit Wappen und dem Aufdruck „Patienta vincit omnia“ (Geduld besiegt alles) versehen und von Franz Gustav Wolff am 12. Oktober 1849 ganz bescheiden im Namen der „deutschen General-Central-Maschinen-Bau-Direction für ganz Europa“ unterzeichnet worden.

Das Nähere beliebe man „aus dem beigegebenen Prospect und der lithographirten Abbildung des Wagens zu entnehmen.“ Der Text der Aktie spricht unmissverständlich von „I. Classe der Stamm-Actien mit nur viertausend Stück“, doch nicht einmal die Tatsache, dass Wolff noch Nummern weit jenseits der 5000 unters Volk brachte, öffnete den vor Gier blind gewordenen Aktienzeichnern die Augen für die Tatsache: Das Perpetuum Mobile war nichts weiter als ein groß angelegter Schwindel.

Wolff war nichts weiter als ein geschickter Schwindler. Er hatte weder 2.332 Investoren gefunden noch Interesse an dem Gebäude in Augsburg bekundet. Und das Perpetuum mobile hatte er auch nicht erfunden. Auch die geduldigsten der geleiteten Aktionäre sahen ihr Geld trotz einer gerichtlichen Verfolgung nie wieder.

Wolff's Betrug hatte so prima funktioniert, da die damals sehr eingeschränkten Informationsmöglichkeiten potentieller Geldgeber das Risiko denkbar gering erscheinen ließen.

Und so zog Wolff 1865 im österreichischen Linz den gleichen Schwindel mit vielen gutgläubigen Katholiken noch einmal ab. Die diesmal verteilte Einladung zur Probefahrt erging von niemand Geringerem als „Im Namen der allerheiligsten untheilbaren Dreieinigkeit“. Den potentiellen Aktienzeichnern, sollte wohl die Vorspielung göttlichen Beistands jeden Rest

eines Zweifels nehmen, dass das Perpetuum mobile funktionieren würde.

Wolff's Aktien, die den Aktionären seinerzeit kein Glück brachten, erzielten heute als wirtschaftshistorisches Kuriosum und seltenes Sammlerstück auf Auktionen Preise bis zu 5.000 Euro.

Denn es wurden von dieser Rarität in den 1980er Jahren in Österreich nur sieben Stücke in einem Nachlass aufgefunden, eines davon besitzt inzwischen das Deutsche Museum in München.

17.3.2018



**Stamm-Actien-Schein über Einhundert Gulden Reichs-Währung zur Theilnahme an der höchst wichtigsten und nützlichsten Erfindung des ersten, sich selbst bewegenden Kraft-Maschinen-Wagens oder das Perpetuum Mobile, ausgestellt in Augsburg am 12. Oktober 1849. Extrem selten angebotenes Wertpapier. Bei Franz Gustav Wolff's Perpetuum Mobile handelt es sich um den frühesten belegten Aktienschwindel in Deutschland – belegt durch Dokumente des Augsburger Stadtarchivs.**

Abbildung: Dank an das Schweizer Finanzmuseum in Zürich